



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

3 Glaube des übersten der Schulen/ von Christo.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij /

on allein durch die Erkenntnis dieses Christi / welchen Gott selbst zu einem Mittler gesetzt / und von ihm öffentlich gezeuget / das er wolle durch diesen gnedig sein und erhören / und seligen / wer in anruffet / Und also allein die Christen die Leute sind / die da können Gotte den rechten Gottesdienst thun / und sich sein mit frölicher Zuversicht trösten / als der wahrhaftig ir Gott sey / und bey ihnen sey / und ihnen helfen wolle / Da die andern alle (so Christum nicht erkennen) wahrhaftig on Gott sind / und kein herzlich / tröstlich anruffen thun können / sondern in ewigem schrecklichem zweifel und flucht für Gott / müssen verderben.

On' erkentnis Christi kan nit maad Gott recht anruffen.

Sind aber in diesem Euangelio zwey schöner Exempel beise / der hülfte Christi / und des Glaubens / der sich an Christum helt / und tröstet / und auch hülfte erlangt / Denn erstlich ist das ein seiner Gläubige des obersten der Schule / das er zu Christo komet / in seiner not / da sein töchterlin schon in den letzten zügen ligt / und nicht anders sagen kan / denn das sie schon mus den geist auffgegeben / und dahin sein / ehe er kan wider heim komen / Wie er denn spricht / Meine Tochter ist schon gestorben / Und bey allen Menschen kan hoffnung noch gedanken mehr ist / das die solte hülfte oder rat zu finden sein / Noch verzweifelt er dennoch nicht / sondern weil die andern in seinem Hause an jr verzweifelt / heulen und weinen / und nu nichts mehr dencken / denn wie sie die todte Leiche bestellen / mit Pfeiffern und andern / Gehet er zu Christo / vñ hat noch die gute Zuversicht / wo er in möge zu seinem töchterlin bringen / so werde sie wider lebendig.

Glaube des obersten der Schulen.

Und glaubet also / das er sey der Mann / der da könne nicht allein dem Menschen / weil er noch bey Leib und leben ist / zur gesundheit helfen und erhalten / sondern auch / so er des lebens begeben / und die Seele ausgefahren / das leben widergeben / Welches war sonderlich zu der zeit gar ein sonderlich Exempel des Glaubens / weil des gleichen noch nicht gesehen oder gehöret war / es were denn das einige von dem erweckten todt-

ten Jüngling / der Widwen son / Luc. 7. zuvor geschähen / und auch dahin erschollen. Noch ist es ein großer Glaube / das er kan ungezweifelt im hertzen schließen / das dieser Christus werde auch seine Tochter wider lebendig machen.

Denn wo er gezweifelt hette / oder seinen menschlichen gedanken der Vernunft gefolget / so were er gewisslich nicht zu Christo gegangen / sondern gedacht / Es were nu zu lange geharret / oder ob er gleich etwo einen andern von todtten erwecket hette / müste darumb nicht folgen / das sein töchterlin solte wider lebendig werden / Dies weil teglich so manchen Eltern so viel Söhne und töchter starben / der da keines wider lebendig würde.

Das ist eine tugent und rechte art des Glaubens (welche auch hernach in dem blutflüssigen Weiblin gepreiset wird) das er on wancken an Christo hanget / das Wort / so von ihm gehöret / ergreift und fest helt / nicht darnach sihet noch fragt / was im eigen vernunft und gedanken entreden / noch was andere Leute glauben oder thun / sondern stracks nach dem schlusset / wie er von Christo gehöret / das er ein solcher Mann sey / der da in nöden helfen könne / und andern geholffen habe / also werde er im auch helfen. Solch hertz und Glaube trifft Christum recht / findet in und erferet auch also / wie es glaube.

Um andern / so ist sein Glaube von der Person dieses Ihesu also gethan / welches ist gar ein grosse herrliche Erkenntnis gewest / das es in gewislich helt für den rechten Messiam / von Gott gesand / nicht einen solchen / wie der ander hauffe der Jüden / sonderlich seiner Gesellen / der Schriftgelehrten / der da wüßte als ein großer trefflicher Herr und König / in grosser pracht und herrlichkeit / offenbarlich daher komen / für allem Volck / das in jederman für den Herrn / von Goet ihnen gesand / muß ansehen und annemen / und dazu sein warteten / das er sie solte von leiblicher gefengnis vnter frembder Herrschafft des Römischen Kaisers erlösen / und selbst zu grossen / gewaltigen Herrn der Welt machen.

SON

Sondern wider solche treume vnd Jüdische gedanke/ helt er diesen Man für den rechten Herrn vnd Messiam/ ob er wol von seinen eigen Jüden nicht dafür angesehen noch angenommen ist/ der da von Gott gesand sey/ nicht zeitlich gewalt/ gut/ ehre vnd freiheit zu geben/ sondern in den sachen vnd nöden zu helfen/ da kein Mensch nicht helfen kan/ nemlich/ aus todes not/ vnd des Teufels gewalt zu erlösen/ ja aus dem Tod Leben zu machen vnd zu geben.

Vnd mus also diesen Man nicht allein halten für einen schlechten Menschen/ sondern für den/ der da warhafftig bey vnd in jm habe götliche ewige macht vnd gewalt vber alle Creatur/ weil er gleydt/ das er beide/ Leben vnd Tod in seiner hand hat/ das ist/ das er warhafftiger Gottes Son sey/ wie die Schrifft zeuget.

DAS ander Exempel des Glaubens ist nicht weniger zu preisen/ an dem armen Weiblin/ so zweiffelt jar den blutfluss gehabt/ daher sie an jrem ganzen leib vnd allen krefftten mus abgenommen haben/ vnd auch an aller menschlichen hülf vnd trost langst verzweyelt. Die kompt auch zu Christo/ so balt sie nur von jm höret/ vnd zu jm komen kan/ Mit dem gewissen ungezweyelttem vertrauen/ das er jr könne in jrer not helfen/ vnd der herzlichsten zuversicht/ das er so from vnd gütig sey/ vnd jr wolle helfen/ vnd sie nicht werde lassen feilen.

Des ist sie so gar gewis vnd sicher/ das hierumb jr hertz gar kein sorg noch bekümmernis hat/ Wiewol sie doch grosse ursache bey jr funden/ vnd auch on zweyfel starcke püffe gefület/ daran zu zweyeln/ wie wir hören werden/ Sondern allein mit den gedanken ist sie bekümmert/ wie sie möge zu dem Herrn Christo komen/ Feilet jr nichts/ denn das sie dencket/ Ah/ wenn ich nur möchte den Sawm seines kleids anrühren/ Darauf hat sie schon festiglich vnd gewis in jrem hertzen geschlossen die folge/ das sie spricht/ So würde ich gesund.

Aber hie weis sie nicht rat/ wie sie möge zu jm komen/ Weil sie sibet/ das

das gedreng des Volcks sehr gros war vmb diesen Man/ vnd sie/ als ein armes Franckes Weib/ nicht wol kan durch den hauffen Volcks brechen/ das zu auch durch das Gesetz abgeändert/ das sie nicht dorffte vnter das Volk komen/ Noch treibt sie jr Glaube vnd begird/ das sie democh nicht ablesse/ so lang suchet/ vnd sich durch das Volk erbeitet/ bis sie von henden zu jm gelanget/ vnd sein kleid anrühret.

Je sibe/ wie grosse zwey hindernis jr Glaube vberwinder/ Zum ersten/ das er so starck ist/ vnd kan das gleyben/ das jr so gewis geholffen werde/ so sie nur sein kleid anrühret/ Denn sie dencket nicht not sein/ das sie für jm komme/ vnd mit vielen worten in jre not klage/ vnd bitte/ das er sich jr erbarmen vnd helfen wolle/ noch auch/ das andere für sie bitten/ sondern allein/ das sie an jm gelangen vnd rühren möge/ Denn wo das geschehe/ so sey jr schon gewis geholffen/ So gar zweyelt sie nicht/ weder an seiner macht noch auch an seinem willen/ das sie nicht mehr achtet not sein/ das sie etwas mit jm rede/ sondern so gewis ist seiner hülf/ das sie jr nicht feilen werde/ wo sie nur das eusserste an jm erreichen möge.

Darumb achtet sie auch nicht not/ jm vnter augen zugehen/ das er sie ansehe/ ja sie düncket sich auch nicht werd das er mit jr rede/ Noch ist jr hertz der guten zuversicht gegen jm so voll/ das sie des alles ungeachtet/ das sie nicht kan jm vnter augen komen/ vnd er sie auch weder höret noch sibet/ leste jr seer wol daran genügen/ das sie nur mag von henden zu jm komen/ heimlich vnd verborgen vnter dem gedreng/ vnd zweyelt gar nichts daran/ jr sey nu schon geholffen/ Wie denn jr Glaube auch so bald erferet/ da sie den Sawm seines kleids anrühret/ das der Brun jr res bluts verrocket.

W mus ja das auch ein grosse/ treffliche erleuchtung des Geistes vnd Erkenntnis des Glaubens sein/ das ein arm/ einseitig Weib sol das sehen vnd halten/ das dieses Mans hülf vnd krafft sey dermassen gerhan/ das nicht not sey/ lang vnd viel mit jm zu reden/ Sondern das er auch könne ins verbor

Re gen

merits/ wie sie nur an Christum gelangen müge.

Gewisset Glaube der hülf/ wo sie nur an jm reden möge.